

Sowjet-Rußland im Hintergrund.

China, Japan und ihre Armeen.

Chinas Zusammenbruch. — Chinas Wiederauflieg. / Tschiangkaichs Kriegstruppe. / Japans Kuwantung-Armee macht.

Vor dem allerlebtesten Wort.

Noch ist das allerlebteste Wort nicht gesprochen. Noch sind die Diplomaten Chinas und Japans an der Arbeit, um den Konflikt zu isolieren.

Aber schon brausen die Truppentransportzüge durch das östliche Festland. Schon verlaufen Flotten von Truppentransportschiffen das Ostseetor Tokio. Die Kriegstimmung in beiden Ländern zeigt von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde, Japans Jugend glaubt einmütig und einheitlich, daß die erste Stunde des Unterlaufenen gekommen ist. Chinas Studenten, Chinas Jugend fordert die Regierung des Marshalls Tschiangkaichs auf, steht sie an, hütet sie. Japan widerstand bis zum Auferstehen.

Japans Aufstieg.

Wie Vorsorgens beschauten Europas Diplomaten die Situation, mit Interesse schaute die Strategen der Welt die Stärke und Schwäche der beiden Völker ab.

Es wäre nicht der erste Weltengang, den die japanische Rüstung gegen das chinesische Volk zu befehlen.

1895 wurde China im chinesisch-japanischen Krieg besiegt. Die Zerstörung des chinesischen Heeres, die sich schon Jahrzehnte in Waffengängen mit europäischen Völkern im Opiumkrieg, im Tonking-Krieg gespielt hat, war vollendet. Der Kampf zwischen der aufsteigenden Militärmacht Japans unter ihrem generalen Kaiser Meiji, der erst Japan der modernen Schule des europäischen Militärtummschaften eröffnet, und dem zerfallenden Mandchou-Kaiserreich China unter der Herrschaft der Kaiserin-Witwe Tschu, die lieber Schäffer als Kriegschäffer diente, war entschieden. China mit seinen 450 Millionen Einwohnern war besiegt worden von Japan mit seinen 88 Millionen Einwohnern.

Der Niedergang des chinesischen Soldatentums.

Doch in der Stunde, da die Seile der China gefürrndenden Niederlagen begann, zeigten sich auch die ersten Kräfte, die später, im Jahre 1911, die Mandchou-Dynastie stürzten und die Reorganisation der militärischen Kräfte in Angriff nehmten sollten.

Denn in China war bis zu dem Augenblick, da aus dem Glückszug des Oberst Tschiangkaich der Reiter Chinas aus dem Klaue des Bölshevismus wurde, der Soldat kein angesehener Beruf. Die Bandenkriege, die Anarchie, die unter den Herrschern rivalisierenden Generale ausgetrieben waren, das Chaos, das herrschte, hat die Tradition der chinesischen Armees verunreinigt und vernichtet.

Die Armeen des Marshalls Tschiangkaich.

Und heute? Chinas größter General, Chinas bedeutendster Staatsmann, ist auch Chinas Führer. Auf ihn richten sich alle Blicke, alle Hoffnungen der jungen Chinesen, die die 30jährige Schmach des Niederganges heimlich wünschen wollen und manchmal in jugendlicher Begeisterung den Marshall Tschiangkaichs Verzögerung und Entschlüsselung vorwärts, wo kaum manche Einigkeit und das Wissen um die Notwendigkeit, sich Volk und Armee zu reorganisieren, maßgebend waren, liegen zu können.

Tschiangkaichs größtes patriotisches Verdienst liegt darin, das Ansehen des Soldaten gehoben zu haben, die rivalisierenden Generale gezeigt zu haben und mit größter Energie den Aufbau des chinesischen Soldatentums begonnen zu haben.

Was es erreicht, vieles bleibt noch zu erreichen. Die chinesische Wehrpflicht, die dem Soldner- und Landsturmsystem ein Ende bereiten soll, ist verständet, aber noch nicht durchgeführt.

Welche Truppen könnte Tschiangkaich, wenn es endgültig darin sich hat, der besten japanischen Armee, der Kuwantung-Armee, die zu den plausiblen Armeen-Einheiten der Welt gehört und die so etwas wie eine Kolonial-Armee Japans darstellt, die die Unterarten Nippons auf dem östlichen Festland zu vertreten hat, gegenüberstellen? Tschiangkaichs Armee hat sich vor allem in dem Feldzug der Kuwantung gegen die kommunistischen Bandenkrieger und rebellierenden Generale bewährt.

Immer wieder mußte Tschiangkaich gegen die Rebellenhorden, die von „arbeitslosen“ Generälen zu Arme-Einheiten, zu Privat-Armee, zusammengestellt wurden, zu Felde ziehen. Aber diese Sisyphus-Arbeit hat jedenfalls das eine Gute gehabt. Durch sie wurde so etwas wie eine moderne und brauchbare Armee geschaffen.

Exakte Zahlen lassen sich natürlich nicht nennen. Denn auf dem Papier steht manches, was Planung ist und noch nicht Wirklichkeit. Die Kriegstruppe der chinesischen Armee bilden die Truppen, die unter dem persönlichen Befehl des Marshalls stehen. Man schätzt sie wohl am besten mit 50 000 Mann. Sie sind modern bewaffnet, glänzend organisiert und von bestem nationalen Geist erfüllt. Dazu kommen die anderen Truppenteile, die in Gebieten ausgesetzt sind, welche Kuwantung unterstehen. Die chinesische National-Regierung gibt an, daß etwa siebzig Divisionen marschbereit wären. Die Stundeneinheit für ein Regiment beträgt zweitausend-fünfhundert Mann, zwei Regimenter sind eine Brigade und zwei Brigaden eine Division. Eine Division würde also zwölftausend Mann Stärke haben. Dazu kommen noch etwa fünfzehn selbständige Artillerie-Regimenter, sechzehn Kanoniere-Brigaden, verschieden Truppeneinheiten verteilen über Tausend und Tausendpanzerwagen. Die Bewaffnung ist feinesweg einheitlich. Sie kommt aus den verschiedensten Rüstungsbetrieben.

Tschiangkaich hat sich mit besonderem Eifer der Ausbildung der Luftwaffe angenommen. Im Jahre 1929 wurde sie gegründet. Man gibt an, ihre Stärke ist heute auf 500 erprobte Flugmaschinen beschränkt. Für Tschiangkaich besteht die Gefahr vor allem darin, daß die rivalisierenden Generale sich verfeindeln, sich gegen ihn wenden oder sogar mit Japan verhandeln.

Die Kuwantung-Armee — Japans beste Soldaten.

Japans Kolonial-Armee, die Kuwantung-Armee, steht mit rund 100 000 Mann in Mandchoufu, während an der Bahnlinie Tientsin-Beiping-Kalgan etwa zwei Infanterie-Divisionen und zwei Kavallerie-Brigaden zusammengezogen sind.

Dazu kommen noch 60 000 Mann mongolischer Truppen, die ebenfalls glänzend ausgerüstet und gut ausgebildet sind.

Die Heimat-Armee wird mit Reserven auf vier Millionen Mann geschätzt. Dazu kommen etwa 3000 Flugzeuge, 1000 Tanks, 1450 leichte und schwere Geschütze sowie die japanische Flotte, die auf jeden Fall das Gelbe Meer beherrschend und auch sicher mit der sowjetrussischen Flotte fertig werden würde.

Sowjetrußland droht.

Die größte Freude an dem chinesisch-japanischen Konflikt hat Sowjetrußland, dessen gegenwärtige Fernost-Armee offenbar nur darauf wartet, im geeigneten Moment, wenn der chinesisch-japanische Krieg losbricht, gegen Japan einzutreten. Allerdings haben die neueren innenpolitischen Verwicklungen, die mit dem Ersticken der führenden sowjetrussischen Generäle endeten, zur Genüge gezeigt, auf welch inneren Füßen der russische Militärtatort steht. Die Stärke der sowjetrussischen Fernost-Armee wird auf 550 000 Mann geschätzt, und sie ist unabhängig vom übrigen Russland und wird von den Industriewerken des Fernen Ostens mit Kriegsmaterial bewaffnet.

Japan wird also unter Umständen im Ernstfall gezwungen sein, gegen zwei Fronten zu kämpfen. Über Japans Armee ist nicht umsoviel die beste Ahns und eine der besten der Welt. Japans Nation ist nicht umsoviel die geschlossenste und patriotischste des Ostens. Der Traum der jungen Offiziere, aus Asien ein Imperium unter japanischer Führung zu machen, wird von vielen Millionen junger Japaner mitgestaltet, die in dieser Entwicklung die große Chance ihres Vaterlandes sehen.

l. w. B.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Wissenschaft: Frankfurt a. M.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Bei mäßigen Winden um West kältere Bewölkung, vereinzelt Regenschauer, mäßig warm.

Wasserstand des Rheins am 22. Juli. Biebrich: Regel 2,24 gegen 2,0 m gestern; Bingen: 2,46 gegen 2,03 m gestern; Mainz: 1,51 gegen 1,59 m gestern; Koblenz: 2,81 gegen 2,93 m gestern; Köln: 2,58 gegen 2,70 m gestern; Kehl: 3,35 gegen 3,48 m gestern.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden.
(Klimastation beim Städt. Forschungsinstitut.)

Datum	21. Juli 1937	22. Juli			
Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	7 Uhr	
Wert	an 1 m Normalwerte	750,9	748,6	747,9	746,7
zur					
Lufttemperatur (°C)	19,4	27,1	23,6	19,1	
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	74	27	72	72	
Windrichtung und -stärke	Stille	WS 210 3	WS 230 3	WS 030 1	
Witterungsphysikalische Werte					0,8
Wetter		heiter	Wolbedeckt	Wolbedeckt	wolbig
21. Juli 1937: Höchste Temperatur: 28,8 Lagezeitmittel der Temperatur: 25,6					
22. Juli 1937: Niedrigste Nachttemperatur: 17,6 Sonnenstanddauer am 21. Juli 1937: mittags 6 Std. 30 Min.					
					nachmittags 4 Std. 45 Min.

21. Juli 1937: Höchste Temperatur: 28,8
Lagezeitmittel der Temperatur: 25,6

22. Juli 1937: Niedrigste Nachttemperatur: 17,6

Sonnenstanddauer am 21. Juli 1937:
mittags 6 Std. 30 Min.

nachmittags 4 Std. 45 Min.

IHR RADIO u. IHRE MUSIK
von A. L. ERNST Reparaturen - Antennenbau.
Das große Fachgeschäft für Radio und Musik

Schönheitspflege Handpflege
Frisier-Salons Kässner & Jacobi
Taunusstr. 4 - Wilhelmstr. 36 - Hotel Rose - Ruf 25959

Zuverlässige und schnelle Abwicklungen
IMMOBILIEN-VERKEHRS-GES.
Wilhelmstraße 9 (Alleeseite)
An- und Verkauf Ruf 26550 Wohnungsermittlung

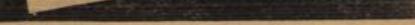
J. A. REIS
Wilhelmstraße 42 - Fernspr. 23732
Damentaschen
Koffer, Reiseartikel

TEPPICH-DAPPER
Fachwerkstätte für Reparaturen - Wascherei
Eulanbehandlung
Mainzer Straße 74 • Fernruf 22291

Futterstoffe u. sämtliche Schneidereiartikel
Karl Kopp Nach.
vom Fachgeschäft Inh. Wilh. Junginger, Mauritiusplatz 2

Orthopädische Schuhe mit allen Vorzügen ausge-
fertigt, Brillen und Schuhfutter, extra hoher Kappe für
lose Einlagen finden Sie bei uns in großer Auswahl!
Dr. Diehl - Mercedes: Fußglück

Schuhhaus W. ERNST, Marktstraße 23
Staats-Lotterie
Lose in der Staats-Lotterie-Einnahme
E. Kern Adelheidstraße 28
Ruf 24231 - Ecke Adelheidstraße



Ein Name - ein Begriff

„FÜR FÜSSE FUCHS“
Taunusstraße 38
Ruf 22369

Bürobedarf - Schreibmaschinen
Hansa Büroeinrichtungshaus
Bahnhofstraße 15, Ruf 24992

Färberei Walkmühle
Chem. Reinigung
ist für Fahrräder u. Nähmaschinen

ZIMMERMANN & CO.
Mauritiusstraße 1, Ruf 26175

C. Schwenck
Strümpfe - Damenwäsché - Strickwaren
seit 1873

JHLE
Möbel-Einrichtungen
für jeden Geschmack
Ecksofa Gold- und Hängergasse
Ecksofa

BERTHOLD JACOBY
Nachfolger Robert Ulrich
Hauptbüro: Taunusstr. 9
Möbeltransporte u. Möbellagerhaus

August Engel-Zigarren
sind die beliebtesten
10 Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

1897 seit über 50 Jahren das Photo-Spezialgeschäft
Kirchgasse 20 CHR. TAUBER Ruf 27717

SEIT 1897 Versteigerungssäle Jäger
Luisenstraße 9
Verwertung von antikem u. modernem Mobiliar,
Gemälde, Perser Teppiche, Kunstgegenstände

BELEUCHTUNG - ELEKTRIZITÄT - GAS
Unser Spezialgebiet: ELEKTR. KUHLSCHEINKE
H. Heraeus & Co., Taunusstraße 9 - Tel. 28941

TAPETEN GARDINEN TEPPICHE UNOLEUM GEORG DIEZ
Friedrichstr. 51, Ecke Kirchgasse

Sport und Spiel.

Großer Preis von Deutschland.

27 Fahrer starten auf dem Nürburgring.

Wieder Bernd Rosemeyer?

Auf der 22,810 km langen Rundstrecke auf dem Nürburgring donnern nächsten Sonntag wieder die Motoren der schweren Rennwagen, schließen wieder die Silberpfeile durch das dichte Spalier hunderttausender begeisteter Menschen, kämpfen wieder die siegessuchenden Fahrer und Wagen des Schopauer und Unterlindheimer Werks gegen das ausländische Aufgebot: „Großer Preis von Deutschland!“ Zum 10. Male wird der deutsche „Grand Prix“ ausgetragen, zum 9. Male ist der Nürburgring der Schauplatz des gigantischen Rennens.

Von Caracciola bis Rosemeyer...

1926 war die Berliner „König“ Schauplatz des ersten „Großen Preises von Deutschland“; Rudolf Caracciola auf Mercedes-Benz siegte und erreichte ein Stundenmittel von 135,1 km/h, das bisher nicht mehr erreicht wurde. Schon von 1927 ab wurden die „Großen Preise“ auf dem „Ring“ abgewickelt; Otto Merz auf Mercedes-Benz, leider später tödlich verunglückt, war der zweite Sieger. 1928 holte sich wieder Caracciola das Rennen und 1929 schrieb sich mit dem Franzosen Louis Chiron der erste Ausländer in die Siegerliste ein. Nach einer Pause fuhr dann Rudolf Caracciola auf Mercedes-Benz wieder den Preis von 1931 nach Hause und ein Jahr später war es wieder Rudolf, der diesmal allerdings auf der italienischen Marke Alfa-Romeo, gewann. 1933 fiel das Rennen aus und Hans Stuck holte sich auf dem neu konstruierten Wagen der Auto-Union den ersten „Großen Preis“ nach der Nachübernahme, die auch für den deutschen Rennwagenbau und den Motorport so überaus segensreich war. 1935 jagte Tazio Nuvolari im legendären Augenblick auf seinem Alfa-Romeo unerwartet „Pechvogel“ Manfred von Brauchitsch den Sieg ab und im letzten Jahrzehnt fuhr zum ersten Male Bernd Rosemeyer auf Auto-Union das Rennen nach Hause. Und 1937...?

Zum 10. „Großen Preis von Deutschland“ stehen 27 Fahrer am Start. Zu den je fünf Rennwagen der deutschen Werke Mercedes-Benz und Auto-Union kommen vier Wagen der italienischen Firma Alfa-Romeo und dazu noch 13 Privatfahrer mit den Marken Alfa-Romeo und Maserati. Ein einzelnen hat das Feld der Starke folgendes Aussehen:

Auto-Union: Bernd Rosemeyer, Hans Stuck, Ernst von Delius, Rudolf Hesse, H. P. Müller. Mercedes-Benz: Rudolf Caracciola, Manfred von Brauchitsch, Hans Lang, Richard Seaman, Christian Rauch, Alfa-Romeo: Tazio Nuvolari, Dr. Farina, Graf Trossi, Thorne. Privatfahrer: Italien: Belmondo, Minozzi, Balzetti (alle Alfa-Romeo), Sofiotti, Teagno, Cortese, Sordi (alle Maserati); Frankreich: R. Sommer (Alfa-Romeo); Schweiz: H. Rutsch (Alfa-Romeo); England: Kenneth Evans (Alfa-Romeo); Deutschland: P. Biebel (Maserati); Ungarn: Hartmann, Graf Gestetzer (beide Maserati).

Die 22,810 km lange Rennstrecke muss 22 mal durchfahren werden; die Teilnehmer haben also 501,820 km zurückzulegen. Bei einer so langen Distanz ist es schwer, wenn

nicht unmöglich, einen Sieger vorauszusagen. Wir vertrauen deutscher Werkmannsarbeit und Fahrerfunk und hoffen auch mit einem Sieg eines deutschen Wagens. Ob aber Auto-Union oder Mercedes-Benz? Das ist so wenig vorauszusehen, wie man gegen die ausländischen Bewerber, namentlich die vier der Scuderia Ferrari, einfach aus der Liste der Ausichtsreichsten schleichen könnte. Die bisherigen Rennen des Jahres, an denen die deutschen Rennwagen beteiligt waren, haben Bernd Rosemeyer zweimal begreiflich. Der Meister des Vorjahrs gewann das „Große Eifelrennen“ auf dem Nürburgring und den Vanderbilt-Pokal in USA und belegte im „Großen Preis von Tripolis“ den 2. Platz und den gleichen Rang beim Grossen Preis bei Kapstadt. Man wird auch diesmal wieder in Rosemeyer den ehrlichsten Anwärter auf den Sieg sehen dürfen. Rudolf Caracciola hat jetzt erst den „Großen Preis von Belgien“ in aussichtsreicher Zeit gewonnen und muss auch auf Grund seines 1. Platzes beim Eifelrennen, mit zu den ausichtsreichsten Fahrern gerechnet werden, nicht zu vergessen aber auch Hermann Lang, den Sieger vom „Großen Preis von Tripolis“ und Autorennen und Dritter im „Preis von Belgien“, nicht zu vergessen auch Rudolf Caracciola, den „dienstältesten“ unserer probten Rennfahrer und schließlich auch Manfred von Brauchitsch, den ewigen Pechvogel, dem ja vielleicht auch einmal das Glück lächeln könnte. Zu diesen deutschen Fahrern, die alle in der Lage sind, das Rennen zu gewinnen, tritt aber als erstes „Ah“ der ausländischen Fahrer Tazio Nuvolari, der Sieger von 1935.

Dieses Rennen wird nicht nur durch Fahrerfunk und die Güte des Materials entschieden. In diesem Rennen spielen auch die Rennern, der Zuhörer und das Glück eine große Rolle. Und erst wenn sich die Zielflagge senkt und der erste Fahrer nach der langen Distanz das Ziel erreicht, dann erst ist das Rennen entschieden, denn noch die leichte Runde, der letzte Kilometer, ja selbst die letzten 100 Meter können in diesem Rennen Entscheidungen bringen und andere, schon sicher geglaubt, umwerfen. Nicht nur die Fahrer, auch die große Schar der unbekannten Helfer, die Ingenieure, Berater und die Monteure, auch sie haben größten Anteil am Erfolg. Auf sie kommt es an. Beim Tanzen und Wechseln der Reisen können Sekunden und Bruchteile von Sekunden über Sieg und Niederlage entscheiden und so ist an dieser Stelle auch ihrer gedacht, ohne die das Rennen ebenjowenig denkbar ist wie ohne Fahrer und Wagen, die zur großen Familie der Werte gehören.

Wünschen wir dem „10. Großen Preis“ ein einwandfreies Rennen, das nicht durch Zufälle entschieden werden möge, ein Rennen, das der wirklich beste, sicherste und merkwürdigste Fahrer auf den wirklich besten Wagen verdient gewinnen möge. Gewinnen nach einem spannenden und mitreißenden Kampf, den hunderttausende um den Ring herum persönlich und weitere hunderttausende im Fernsehen über die Antennen des Rundfunks in allen Teilen Deutschlands erleben.

Das Rennen zählt zur Deutschen Meisterschaft, in der zur Zeit nach dem Ergebnis des Eifelrennens Rosemeyer mit 5 Punkten vor Caracciola (3), von Brauchitsch (2) und Hesse (1) führt.

Tour de France.

Lapabie nur noch 25 Sekunden zurück.

Auf der 16. Etappe von Pau nach Bordeaux erhielten Deloer und ein weiterer Belgier je eine Strafminute, weil sie auf S. Mares geworfen hatten. Der Träger des gelben Trikots selbst wurde mit 15 Strafsekunden bestraft, da er sich von Einzelzähern helfen ließ. Lapabie liegt damit nur noch 25 Sekunden hinter dem Spitzenteiter zurück an zweiter Stelle.

Ergebnisse: 16. Etappe Pau-Bordeaux: 235 km: 1. Choue 7:58:30, 2. Lapabie 7:58:57, 3. Bengtler, 4. Egli, 5. Freudenthal und weitere 18 Fahrer, darunter auch Thierbach und Geuer, 24. Goujon 7:58:45, 25. S. Mares dichtauf, 26. Baum 8:53:03, 29. Wetterling 8:03:46, 43. Wendel, 44. Heswulf, gleicher Zeit, 55. Fahrer am Ziel.

Gesamtwertung: 1. S. Mares 111:47:05 Std., 2. Lapabie 11:47:30, 3. Biclin 111:50:24, 4. Bifiers 112:02:24, 5. Villeneuve 112:09:44, 6. Amberg 112:10:35, 7. Camuilo 112:10:36, 8. Zomie 112:20:05, 9. Marcellou 112:20:37, 10. Verwoerd 112:27:50... 14. Baum 112:35:11, 17. Thierbach 113:07:32, 33. Gerner 113:38:02, 47. Bengtler 115:03:11, 59. Wetterling 115:49:57, 62. Heswulf 116:24:56, 54. Wendel 117:36:31.

Vanderwertung: 1. Belgien 336:15:24, 2. Frankreich 336:37:26, 3. Italien 339:51:22, 4. Schweiz 340:23:14, 5. Deutschland 341:93:54, 6. Spanien 346:11:12, 7. Luxemburg 346:25:34.

Bernarde beiter Bergsteiger.

Bei der „Tour“, deren weitere Strecke jetzt durch ebenes Gelände ohne nennenswerte Steigungen führt, wurde eine Sonderwertung für „Bergsteiger“ durchgeführt. Gemerkt wurden dafür 19 Höhenpässe und hier erreichte der Belgier Bernarde mit 114 Punkten die beste Leistung vor Vicini mit 90, S. Mares mit 90 und dem Spanier Berrendero, der allein auf der zweiten Spanien-Etappe 30 Punkte eroberte, mit 75 Punkten. Von den Deutschen ist S. Baum in der Liste enthalten, mit 10 Punkten für seinen ersten Platz auf dem Elsässer Belchen steht er an 19. Stelle.

Die Franzosen haben ihren in Pau gesuchten Entschluss, wegen der Bestrafung von Lapabie nicht mehr zu starten, doch nicht in die Tat umgesetzt. Die Erregung über den Verlust hatte sich bei den französischen Teilnehmern etwas gelegt. Aber die Bestrafung nahm in den zu durchfahrenden Gebieten eine herzig drohende Bedrohung ein, das die Kommissare es vorzogen, das Etappenspiel Bordeaux auf Umwegen zu erreichen, um nicht angegriffen zu werden. In den die Fahrer begleitenden Autos konnte man vielfach die Aufschrift lesen: „Hier führen keine Kommissare“, die einzige Sicherung gegen Bestrafungen und Angriffe durch die Bestrafung.

Deutsche Schachmeisterschaft.

Schmitt führt mit vier Punkten.

In der vierten Runde der Kämpfe um die deutsche Schachmeisterschaft in Bad Dürkheim behauptete der Breslauer Schmitt durch einen Sieg über Heinrich und eine teilungsmässig ausgetragenes Damen-Bauern-Spiel die Führung im Turnier. Rehfeld gewann eine französische Partie gegen Roda nach einem meisterhaft durchgeführten Turnierspiel. Das genau dieselbe Endspielstellung ergab sich in der Kato-Kann-Partie Richter gegen Krantzi, die Richter siegte zum Sieg. Kohler - Kieninger erzielten ebenfalls mit einem Damen-Gambit, gegen das sich Bogoljubow mit Cambridge-Springs verteidigte. Bogoljubow machte einige unerwartete Züge, die Sämisch in Zeitnot brachten. Sämisch konnte seine Stellung aber trotzdem noch verbessern, während Bogoljubow seine Verteidigung ganz einbüßte. Sämisch hat in dieser Partie nach dem 35. Zuge abgebrochen, wurde gute Gewinnchancen.

Olympiasieger und Weltmeister.

Italiens Florettfechter schlagen Frankreich.

Erst in den späteren Abendstunden des Dienstags fiel in Paris bei den Weltmeisterschaften der Fechter die erste Entscheidung bei den Männern. Wie bei den Olympischen Spielen in Berlin hatten wiederum Wallen, Frankreich, Deutschland und Österreich die Silbermedaille erreicht und an dieser Reihenfolge änderte sich nur der Platz von Deutschland. Die deutschen Fechter wurden im entscheidenden Kampf um den 3. Platz von den Österreichern mit 9:5 Siegen geschlagen. Nachdem war hierfür das plötzliche Vergessen von Söder, der gegen die Österreicher führte, verantwortlich. Beide gegen die Österreicher konnten je zwei Siege.

Außerst harde Kämpfe lieferten sich wiederum die alten Widerläufer Italien und Frankreich. Die Italiener Bochino, de Rosa, Mazzoli und Baldini und die Franzosen Leonardi, Bagnoli, S. und A. Gardere gewannen je eine Partie, so dass der Kampf beim Abschlag 8:8 stand und das bessere Trefferverhältnis hier den Ausflug gab. Auch hier war das Ergebnis knapp, denn nur mit 62:60 Treffern holten sich die Italiener Sieg und Weltmeisterschaft. Die Italiener haben damit ihren Olympiasieg, mit dem sie die verlorenen Vorjahre im Florettfechten wiederherstellen, aufs neue erarbeitet.

Sonderzüge zu den SA-Nachwettkämpfen.

Zu den Reichswettkämpfen der SA, die an den Tagen vom 13. bis 15. August in Berlin stattfinden, werden aus allen Teilen des Reichs für die an den Wettkämpfen teilnehmenden Zuschauer Sonderzüge nach Berlin mit einer Fahrtkostenmehrung von 66½% fahren. Die Benutzung der Sonderzüge ist nur den Inhabern von Eintrittskarten für die Reichswettkämpfe der SA gestattet. Eintrittskarten sind erhältlich bei den SA-Dienststellen der Gruppen, Brigaden und Standarten. Bestellungen werden auch durch die SA-Silurme angenommen. Die Benutzung von Sonderzügen bedingt den Erwerb der Eintrittskarten-Blaubücher (für die drei Veranstaltungstage). Die Eintrittspreise sind feststimmlich geboten. Die Sonderzüge führen vorwiegend u. a. von Nürnberg, Hamburg, Frankfurt a. M., München, Mannheim bzw. Saarbrücken, Düsseldorf, Stuttgart, Koblenz bzw. Trier am 12. und 13. August, vereinzelt auch am 14. August, früh morgens nach Berlin. Die neuen Abfahrtszeiten können bei den SA-Dienststellen im Laufe des Monats Juli erfragt werden.

Ein neuer Weltrekord. — 252 Kilometer im Doppelsitzer-Segelzug.

Der Segelzugsmeister Berges von der NSGK-Zugsegelzugsmeister Trebbin flog mit einem Doppelsitzer-Segelzug (D-4556 „Kranich“) von Trebbin nach Neumark bei Breslau. Die Strecke beträgt 262 Kilometer und stellt damit einen neuen Segelzug-Weltrekord für Segelzug-Doppelsitzer dar.

(Weltbild-Wagenborg-N.)



Vormarsch an der Front von Teruel.

Der nationalspanische Heeresbericht.

Teruel, 22. Juli. An der Front von Teruel geht der Vormarsch der Nationalen weiter von Albaracin erfolgreich weiter. Auch am Mittwoch konnten wieder mehrere kleinere Ortschaften und wichtige Bergstellungen besetzt, Gefangene gemacht und Kriegsmaterial erbeutet werden. Die nationalen Truppen stehen in der Nähe des Gebirgszuges Muelana San Juan, dessen boschewistische Stellungen dem Feuer der nationalen Artillerie ausgesetzt sind.

Der nationale Heeresbericht vom Mittwoch lautet: Front von Aragon: In den leichten Nachmittagsstunden des Dienst-

tags wurde die Ortschaft Riquerias im Abschnitt Albaracin von unseren Truppen eingenommen. Unsere Truppen sind heute (Mittwoch) weiter vorgedrungen und haben im gleichen Abschnitt Trasmacastillo besetzt. Der feindliche Widerstand hinderte unseren Vormarsch nicht. Die Verluste unserer Truppen waren nur gering.

Front von Madrid. Der Gegner griff heute wiederholt mit verschiedenartigen Streitkräften unsere Stellungen zwischen Berriz, Cumbría und dem Schloss von Villafranca an, wo er abgewiesen wurde und große Verluste erlitt. Ein sowjetzuliegender Tann wurde erbeutet, einer geriet in Brand und zwei wurden vernichtet. — Von den wogenen Fronten ist nichts zu melden.

Tätigkeit der Luftwaffe: Eines unserer Jagdflugzeuge hat heute einen feindlichen Martin-Bomber in der Nähe von Avila abgeschossen.

Deutsches Theater.

Geöffnet. Wiederbeginn: Sonntag, 22. August.

Residenz-Theater.

Geöffnet. Wiederbeginn: 5. September.

Brunnen-Kolonnade.

Freitag, 23. Juli: 11.00: Feuerwerk. Gauumzug XXX des Reichsarbeitsdienstes. Leitung: Gauumzugsführer Fr. König. (Kurtatien gültig.)

Kurhaus.

Donnerstag, 22. Juli: 16.00 im Kurgarten: Konzert. Kreiswertschlagskapelle. Leitung: Kapellmeister Karl Lang. (Dauer- und Kurkarten gültig.) 16.30 auf der Kurhaus-Terrasse: Tanze. 20.00 im Kurgarten: Konzert. (Kurtatien gültig.)

Reichsbund ehem. Militärmusiker, Ortsverein Wies-

baden. Zeitung: Obermusikmeister a. D. Jung. (Dauer- und Kurkarten gültig.) 21.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Freitag, 23. Juli: 14.00: Gesellschaftspaziergang nach dem Waldhaus. 16.00 im Kurgarten: Konzert. Gauumzug XXX des Reichsarbeitsdienstes. Leitung: Gauumzugsführer Fr. König. (Dauer- und Kurkarten gültig.) 16.30 auf der Kurhaus-Terrasse: Tanze. 20.00 im Kurgarten: Konzert. Gauumzug XXX des Reichsarbeitsdienstes. Leitung: Gauumzugsführer Fr. König. (Dauer- und Kurkarten gültig.) 21.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Der Rundfunk.

Reichsleiter Grantham 251/1935.

Freitag, den 23. Juli 1937.

6.00 Choral, Morgenprahl, Gymnastik. 6.30 Konzert. 7.10 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wetterkund. 8.05 Wetter. 8.10 Gymnastik. 8.30 Froher Klang zur Morgenstund.

de Valera wieder Präsident des irischen Volzugs-Ausschusses.

Verlegung des Parlaments.

London, 21. Juli. Im Irischen Landtag wurde der Präsident des Volzugsausschusses des Irischen Freistaates wiedergewählt. Gegen die Wiederwahl stimmte, wie zu erwarten, die Cosgrave-Partei. Cosgrave erklärte, das Land habe klar gezeigt, daß es gegen de Valeras Politik sei. Nach ihm meldete sich jedoch niemand weiter zum Wahl. de Valera ist damit mit den Stimmen der Arbeiterpartei und seiner eigenen Partei zum Präsidenten gewählt worden. Das Parlament vertrat sich, nachdem de Valera die Zusammensetzung seines Kabinets bekannt gegeben hatte, bis zum 6. Oktober.

9.30 Hausfrau, hört zu! 9.45 Mutter tanzt und spielt mit dem Kind. 11.30 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.45 Deutsche Scholle. 12.00 Konzert. 13.00 Zeit, Nachrichten, offene Stellen, Wetter. 13.15 Konzert. 14.00 Zeit, Nachrichten. 14.10 "Allerlei" — von zwei bis Drei! 15.00 Volk und Wirtschaft. 16.00 Unterhaltungskonzert. 18.00 Zeitgeschehen. 19.00 Eine fröhliche Suite aus deutscher Singspiele. 21.00 Zeit, Nachrichten. 21.15 "Der hölzerne Bod". 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.15 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 22.30 Tanzmusik. 24.00 Nachtmusik.

Wiesbadener Lichtspiele.

Ufa-Palast: "Wenn Frauen schwärmen." Walhalla: "Goldstieber." Thalia: "Der Himmel auf Erden." Film-Palast: "Die Millionenerbächer." Capitol: "Zum Tanzen geboren." Apollo: "Die zweite Mutter." Urania: "Unter heiligen Himmel." Union: "Drei tolle Tage." Luna: "Kinderarzt Dr. Engel." Olympia: "Die Wurst zum grünen Hecht."

Der Rundfunk.

Reichsleiter Grantham 251/1935.

Freitag, den 23. Juli 1937.

6.00 Choral, Morgenprahl, Gymnastik. 6.30 Konzert. 7.10 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wetterkund. 8.05 Wetter. 8.10 Gymnastik. 8.30 Froher Klang zur Morgenstund.

Rheingau!

Landhaus u. Obstgarten.

mit 3-4 Zim. und Küche, ab

oder pachten kann, alle

oder verkaufen.

Bartels, Bahnholzstr. 13.

Landhaus zu kaufen, gebaut.

tragen Sie keine Vorquette wie alle die vornehmes
Damen. Mich Bobhouse?"

„So — nicht einmal das", gab sie zu.

Florence, über engelhaftes Arbeit gehetzt, dass sie ihr
ungeschicktes genug von der Hand ging — denn anher
hatten sie Gedanken von Gemüthlichkeit verloren.
Sie aber, mehrmals: „Wollen Sie nicht mir folgen? denn
Ihr ist täglich oder planend Friedrich mit Augen, die
Ihr immer mehr mit Bewunderung füllten. Dass er mit
Ihr Süßen Holz Jesu steh, magst nicht so viel denken.
Ihr ist ja nicht so sehr ein Mensch, der nur mit dem
Sprechen zu wützen, aus ungeeigneten Interessenslängen
Ihr — doch unter leisen Händen aus Wolldecken und
Zwirnen, in die sie sich mit dem Kopf vergraben, und
Wollschalpe, vielleicht noch mit einigen Löchern zu
gärenden Kreuzen oben draus, aber mit einem Kleiner-
land, oder mit Süßen lüher Kartoffeln — das be-
hauptete.

„So ein Tag ihres Insellebens loben für Friedrich
ganz ausfüllt mit allen möglichen Arbeiten, die alle
einen Sinn hätten. Wenn es Abend wurde, war er
immer müde geworden, ob auf die Kastrolde zu treten.
Das Schlimmste war, dass er sich nicht ausruhen
wollte, während die anderen schliefen; und so schaffte
Florence mit dem Kopf in den Augen, in der Stille,
die vor den Sinnen des nachgängen Urmenschens
winkte, durchs, dass die reichen Kosmetinen auf
ihren Lippen durch zu haben fanden.

„Zwei Schwestern waren, die in der Wohnung hin-
die ihre Mutter verloren, Treinen, Röcke, die
Klippenweise hart und klar wie ein Säbel mit dem
grünen Meer, und der Himmel lachte in einer Brumz wein-
rot und purpurner Farben.
„Sie sind sehr pflichtig des Dienstes eingeschnei-
det. Der Frau kann man eine so pochende Angst vor
der Dunkelheit, die sich so viele wie sie möglichen, wie wenn
man einen Mantel um sie geworfen hätte. Weißt du
etwas davon? Sie waren nicht einen Augenblickes
aus dem Bett gewichen, und wenn sie sich
leider ein Unfall fingen, weinende Augen, die den
beiden viel erstaunliche Kopfverschränken machten. Die
Frage des Nachfliegens hörte damit gelöst, da Friedrich
den trocknen Salzland in der Stille zwischen den dicken
Gummihüten und den grünen, aufgewulpgen Alpen
eintrat. Doch darüber errichtete.“

„Und wo wollen Sie wohnen?“ fragte Florence.
„Kun, irgendwo, wo es Sie nicht geniert. Mich
Bobhouse.“

„Sind Sie verrückt geworden?“ Das Dunkel hatte
Ihre Schenke vollig um die geöffneten. „Ja und Sie
ganz verrückt geworden Friedrich?“ Glauden Sie nicht
dass ich Ihnen nicht ausreichen kann, was allein auf
einer wilden Insel zu lokalisieren? Ich bin ein armes, auf-
nervöses, naturnahes Weinen des zwanzigsten Jahr-
hunderts.“

„Ich kann mich doch nicht neben Sie legen, um Ihnen
einen Guten Nacht zu wünschen.“

„Das lassen Sie mich nicht, aber —“

„Dass Sie nicht daran an Ihrem Lager woschen. Ich
denke nicht daran — nicht gehn.“

„Sie können mich doch nicht Friedrich, ich Friedrich,
behören. Sie das Weinen will nicht aufstellen, Süß um
Gott Sie was?“

„Wissen Sie was? Ich werde mich gleich hier vor
Ihr Bett legen aber daneben.“

„Sie können mich doch nicht —“ Gott, wenn ich
doch könnte Ihnen hier hätte, meinestwegen einen Hand
— über einen Revolver, den ich unters Kissen ...“ oh,
Kissen ist ja auch nicht da! Kein, allein Kissen. Sie
müssen sich Ihnen Begriff, wie ich mir haben.“

„Primalia Bobhouse“, sagte Friedrich, „hier ist mein
Lazzenmeyer. So ist ein Lazzenmeyer sehr groß.“

und die Klinge läßt sich leichtmachen. So. Nehmen Sie
es und legen Sie es neben sich. Nehmen Sie es meinest-
wegen auch in der hand; aber verbergen Sie sich nicht.
Wenn in der Nacht etwas in Ihr Bett tritt.“

„Sagen Sie mir Friedrich!“
„Sie können nicht Sie nach ihm, suchen
Sie ihm manfest.“

„Sie nahm das Bettet. „Ich en sehr schaet.“ Und
noch nach einer Weile lachend: „Wer soll dann zu mir in die
Welt?“

„Sie sind Friedrich.“

„Sie sind Friedrich.“